

mein und meines Vaters Leben retten könnte. Das will mein Vater ja auch nicht. Dir, o Gott, will ich gehorchen und Dir auch alles Ubrige getrost überlassen. Sie sagte hierauf mit lauter, bewegter Stimme: „Wenn ich sagte, daß ich den Ring habe, so wäre das eine Lüge, und wenn ich mich auch durch eine Lüge vom Tode retten könnte, so würde ich sie doch nicht aussprechen. Aber,“ fuhr sie mit bewegter Stimme fort, „wenn einmal Blut fließen soll, so vergießt das meinige, verschont aber das graue Haupt meines guten Vaters! Für ihn will ich mit Freuden in den Tod gehen.“

Von diesen Worten wurden alle Anwesenden aufs tiefste gerührt. Selbst dem Richter, ein wie ernster und strenger Mann er sonst war, gingen sie sehr zu Herzen. Er schwieg — und gab nur durch einen Wink zu verstehen, daß Marie wieder ins Gefängnis geführt werden solle.

---

## 6. Vater Jakob bei Marie im Gefängnis.

Der Richter befand sich nun in einer nicht geringen Verlegenheit. „Es ist heute schon der dritte Tag, daß wir uns mit der Untersuchung abquälen,“ sagte er am folgenden Morgen zu seinem Schreiber, „und wir sind noch nicht weiter wie am Anfang. Wenn ich nur irgend eine Möglichkeit sähe, daß jemand anders den Ring haben könnte, so wollte ich glauben, das Mädchen sei unschuldig. Allein alle Umstände zeugen zu klar gegen sie; es kann garnicht anders sein, sie muß den Ring gestohlen haben. Eine solche Verstocktheit bei einem so zarten Alter ist mir aber in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen.“

Nachdem er sich die Sache noch eine Weile hin und her überlegt hatte und sie ihm selber doch nicht klarer geworden war, ging er wieder zur Gräfin, um sich von der noch einmal die kleinsten